

Roland TANNER, *The Late Medieval Scottish Parliament. Politics and the Three Estates 1424–1488* (Scottish Historical Review. Monograph Series 12) East Linton 2001, Tuckwell, XII u. 316 S., ISBN 1-86232-174-4, GBP 20 bzw. USD 31,95. – In dieser ersten umfassenden Untersuchung zum schottischen Parlamentarismus zwischen der Befreiung Jakobs I. aus englischer Gefangenschaft und dem Tod Jakobs III. wird eine Periode zahlreicher Adelsrebellionen aus einem bisher unbeachteten Blickwinkel erschlossen. Natürlich ging es den Repräsentanten von Klerus, Adel und den „burghs“ meist um die Bewilligung von Abgaben und Steuern; gleichzeitig aber sind die detailliert untersuchten 83 Zusammenkünfte des Parlaments zusammen mit den Sitzungen des General Council Spiegelbild der schottischen politischen wie konstitutionellen Geschichte. Verlierer waren zunächst die Vertreter der „burghs“, nach dem Untersuchungszeitraum auch die beiden anderen Stände – eine Entwicklung, die nach T. in dieser Zeit auch in anderen europäischen Staatsgebilden Parallelen hat. Gewinner der Lektüre sind die heutigen Vertreter eines wissenschaftlichen Bürgertums, deren Wissensdurst nach bisher ungeklärten politischen Einzelheiten zur schottischen Geschichte befriedigt wird, deren parlamentarische Repräsentanten aber eine ähnliche Machtlosigkeit wie die ihrer Vorgänger vor über 500 Jahren zu spüren bekommen. Das ausführliche Register erleichtert den Zugang zu diesem komplexen Werk. C. L.

---

Contact, Continuity, and Collapse. The Norse Colonization of the North Atlantic, ed. by James H. BARRETT (Studies in the Early Middle Ages 5) Turnhout 2003, Brepols, XI u. 254 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 2-503-51291-7, EUR 60. – Der Sammelband möchte nicht Handbuchwissen präsentieren, sondern zu einem interdisziplinären Themenfeld Diskussionsbeiträge aus archäologischer Sicht vorstellen: Bjørnar OLSEN, *Belligerent Chieftains and Oppressed Hunters? Changing Conceptions of Interethnic Relationships in Northern Norway during the Iron Age and the Early Medieval Period* (S. 9–31), stellt das klassische Modell einer wirtschaftlichen Ausbeutung der Samen durch angeblich militärisch überlegene „Germanen“ grundsätzlich in Frage. Vielmehr habe ein langer und überwiegend friedlicher Warenaustausch die Samen ihre bisherige Subsistenzwirtschaft aufgeben lassen; eine merkliche Profilierung gegenüber den Norwegern sei überhaupt erst durch deren Christianisierung und Reichsgründung im 11. Jh. erfolgt. – Steffen STUMMANN HANSEN, *The Early Settlement of the Faroe Islands: The Creation of Cultural Identity* (S. 33–71), beschreibt überwiegend die Entwicklung der Archäologie auf den Färoern im 20. Jh. und stellt erst zum Schluß kurz fest, daß es vor der Landnahme durch Norweger (auch von Schottland aus) wohl keine Besiedelung der Inseln gegeben hat. – James H. BARRETT, *Culture Contact in Viking Age Scotland* (S. 73–111), führt eine Reihe von ökonomisch-kulturellen Veränderungen (bei starken regionalen Differenzierungen) auf norwegische Einwanderung zurück, deren Hauptproblem die Datierung (überwiegend wohl 9. Jh.) darstellt. – Harold MYTUM, *The Vikings and Ireland: Ethnicity, Identity, and Culture*